



„Im Kern geht es darum, Auge und Geist offen zu halten für Neues und scheinbar unumstößliche Gegebenheiten kritisch zu hinterfragen.“

DR. BERND HEGER

Leiter der Vorentwicklung.

- seit 2009 Leiter der Vorentwicklung, Bosch Siemens Home Appliances.
- ab 2003 Teamleiter/Projektleiter, Bosch Siemens Home Appliance.
- ab 2002 Wissenschaftlicher Mitarbeiter und Postdoc, Max Planck Institut für Plasmaphysik.
- ab 1992 Studium der Physik und Promotion, Universität Augsburg.
- ab 1986 gewerbliche Ausbildung zum Facharbeiter ITT (Stahlformenbauer).
- 1969 in Krumbach geboren.

Sie sind Leiter der Vorentwicklung bei der Bosch Siemens Home Appliance GmbH. Können Sie kurz beschreiben was die BSH ist und wie Ihr Arbeitsalltag aussieht?

Die BSH ist ein 50/50 Joint Venture der Siemens AG und der Robert Bosch GmbH. Neben unseren Hauptmarken Bosch und Siemens sind in Deutschland zum Beispiel auch einige unserer Spezialmarken wie Neff oder Gaggenau bekannt. Mit an die 50 Fabrikstandorten weltweit ist die BSH aber auch ein ausgesprochen globales Unternehmen, was auch zu einem interessanten und spannenden Arbeitsalltag beiträgt. Ich arbeite innerhalb der Produktentwicklung des Produktbereichs Kälte in der Vorentwicklung, sozusagen an den Kühl- und Gefriergeräten von morgen. Als Leiter dieser Vorentwicklung bin ich für eine Gruppe von Technikern, Ingenieuren und Naturwissenschaftlern verantwortlich, die Machbarkeitsstudien und Technologieprojekte durchführt, welche später von den Kollegen der verschiedenen Fachabteilungen für die Serieneinführung fertigentwickelt werden. Daneben sind wir in der Vorentwicklung mitverantwortlich für das Innovations- und Technologiemanagement des Produktbereiches.

Sie wollten nach der Ausbildung etwas Allumfassendes studieren und entschieden sich für Physik und Philosophie im Nebenfach. Eine außergewöhnliche Fächerkombination – war es die Richtige?

Eigentlich empfinde ich es eher als erstaunlich, dass diese Kombination als außergewöhnlich gilt. Gerade in dem Bereich in dem ich tätig bin, geht es im Kern darum, Auge und Geist offen zu halten für Neues, Chancen eine Chance zu geben und scheinbar unumstößliche Gegebenheiten kritisch zu hinterfragen. Das tun auch Physik und Philosophie gleichermaßen. In der Vorentwicklung fangen wir quasi bei jedem Thema mit relativ wenig Wissen an und müssen uns systematisch Erkenntnisse und Lösungsansätze erarbeiten. Auch das passt gut zu Physik und Philosophie.

Sie sagten, Sie seien überzeugt, dass die BSH eine gute Firma ist. Wie wichtig ist das für Sie?

Wenn es die Umstände zulassen, würde ich es persönlich immer bevorzugen, für ein solches Unternehmen zu arbeiten. ‚Gut‘ hat natürlich viele Facetten, das fängt bei einer vorhandenen Unternehmenskultur an und reicht über den Erfolg des Unternehmens und den alltäglichen Umgang miteinander, bis hin zu einer attraktiven Entlohnung. Zu einer ‚guten Firma‘ gehören in der Praxis nach meiner Auffassung auch solche Dinge wie dass es prinzipiell positiv aufgenommen wird, wenn man proaktiv Vorschläge macht oder dass eine relativ offene Kommunikation und Informationsaustausch möglich sind.

Was sind die drei bedeutendsten Ereignisse auf Ihrer bisherigen Berufslaufbahn?

Zunächst die Entscheidungen für den zweiten Bildungsweg nach einer gewerblichen Ausbildung sowie später die Fachwahl Physik inklusive Promotion. Das ist sicherlich nicht der schnellste Weg in eine Laufbahn aber die Kombination hat mir immer Vorteile gebracht. Zweitens das Leiten eines kniffligen Technologiepro-

jekts in einem internationalen Umfeld. Da lernt man in komprimierter Form unheimlich viel und auch Dinge die kein Seminar der Welt vermitteln kann. Zu guter Letzt die Übergänge vom Managen von Inhalten und Projekten, zum Führen von Mitarbeitern.

Was begeistert Sie besonders an Ihrem Beruf und wo sehen Sie die Nachteile?

Wenn man im innovativen Bereich arbeitet, hat man sehr viele Freiheiten und man kann sehr eigenständig arbeiten. Allerdings muss man auch damit zurechtkommen, dass Zielvorgaben manchmal unklar sind und dass normalerweise nur ein Bruchteil von Ideen oder Studien ins Ziel kommt. Letztlich entscheidet der richtige Mix.

Welchen Rat würden Sie den Augsburger Studierenden, besonders denen aus ihrem Fachbereich, mit auf den Weg geben?

Physiker stehen ‚draußen‘ oft in dem prinzipiell angenehmen Ruf irgendwie für fast alles geeignet zu sein. Sonderliche Kommunikationsfähigkeiten werden aber nicht unbedingt angenommen und Physiker neigen nicht selten zur Detailverliebtheit. Wer diese Dinge im vernünftigen Maß unter einen Hut bekommt, hat als Physiker ganz gute Karten und kann entsprechend zuversichtlich aufs Berufsleben losgehen.

Haben Sie - im Hinblick auf das Berufsleben - ein Motto?

THINK BIG start small groW FAST!

Wer war für Sie die wichtigste Person an der Uni?

Insgesamt war sicher meine heutige Frau die wichtigste Person an der Uni, allerdings ohne dass mir das die längste Zeit des Studiums bewusst gewesen wäre.

Vielen Dank für das Gespräch.